

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 45.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S. außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag 22. April

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1890.

Bestellungen
auf den
„Gesellschafter“
für die Monate
Mai & Juni
nehmen sämtliche Postämter, ebenso die Postboten entgegen.

Amthliches.

Nagold.

An die Ortsvorsteher,
betreffend die Unterhaltung der Bezirksstraßen.
Da neuerdings Seitens verschiedener Straßenwärter aus Anlaß der Befüllung der Frühjahrsaat Urlaubsgehalte gestellt worden sind, werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Straßenwärter in ihren Gemeinden darauf hinzuweisen, daß nur in ganz dringenden Fällen Urlaubsgehalte berücksichtigt werden und daß mit aller Sorgfalt darauf Bedacht zu nehmen ist, daß den Bezirksstraßen jeweilig die volle Arbeitszeit der Straßenwärter zugewendet wird. Vorzunehmende Feldgeschäfte können als Urlaubsgrund in der Regel keine Berücksichtigung finden. Derjenige Wärter, welcher sich, ohne Urlaub erhalten zu haben, den Straßenarbeiten entzieht, hat event. alsbaldige Entlassung zu gewärtigen.
Den 21. April 1890.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Gestorben: Den 19. April: In Eßtrichhausen (Abtheilung) Lehrer Friedrich Bischoff aus Nagold, 55 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 21. April. Mit dem Erwachen der Pflanzennatur in gegenwärtiger schöner Frühlingszeit regt sich auch die in langem Winterschlaf gelegene Tierwelt. Auch die ungestirnten und giftigen Schlangen kommen wieder zum Vorschein. Als Beweis dafür dient, daß gestern von Schullehrer Denzinger in Enzthal-Enzklösterle eine schwarze Otter, die ein Holzhacker im Wald erlegte, hiehergeschickt wurde. Es ist diese Giftschlange das weibliche Geschlecht der bekannten Kreuzotter (*Vipera Barus*). Leider konnte das eingeschickte Exemplar nicht im Weingeist aufbewahrt werden, weil es zu sehr beschädigt war. Die Abbildung dieser Schlange findet sich unter den in allen Schulen angeschafften Bildertafeln: „Die für die Landwirtschaft nützlichen und schädlichen Tiere.“

Tübingen, 17. April. Wie der „St.-Anz.“ meldet, hat S. M. der König die Stelle eines Generalsuperintendenten in Heilbronn und zumaligen Frühpredigers daselbst Hrn. Dekan Sandberger hier übertragen.

Stuttgart, 15. April. Die vereinigten Schlossermeister Stuttgarts zeigen durch Inserate an, daß sie durch die Erhöhung des Lohnes der Arbeiter und die bedeutend gestiegenen Preise der Rohmaterialien gezwungen seien, vom 1. April d. J. ab ebenfalls eine Erhöhung in ihren Preisen eintreten zu lassen. Die Arbeitszeit ist in der Weise geregelt, daß im Sommer von morgens halb 7 Uhr bis abends 8 Uhr, im Winter von morgens 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr gearbeitet wird.

Stuttgart, 16. April. Eine besonders sympathische Aufnahme ist dem den Ständen vorgelegten Gesetzentwurf betreffend Änderungen des Gesetzes vom 19. September 1852 über die Steuer von Kapital-, Renten-, Dienst- und Reichtseinkommen seitens des Publikums nicht zu Teil geworden. Die Regierung hat die Vorlage aber vom fiskalischen Standpunkt als eine Nothwendigkeit erachtet, denn durch die vielberufene Entscheidung des Reichsgerichts in einer württembergischen Erbschaftsache, wobei es sich um Defraudationen des Erblassers handelte und wonach der Art. 11 des Gesetzes von 1852 nicht als eine selbständige strafrechtliche Verantwortlichkeit der Erben ausgelegt, sondern ausgesprochen wurde, derselbe bezeichnet den „Verstorbenen“ als Schuldigen, denn die Strafe richte sich nur gegen diesen bezw. seinen Nachlaß, ist ein förmlicher Nothstand für unsere Steuererlässe entstanden. Die neue Vorlage will dieser Calamität nun abhelfen, indem sie 1) die Erben verpflichtet, auf 3 Jahre zurück die Forderungen des Erblassers zu prüfen und zutreffendenfalls das von dem Erblasser nicht oder zu wenig angegebene Einkommen nachträglich anzumelden; 2) sie, wenn sie diese Verpflichtung nicht erfüllen, in eine empfindliche Geldstrafe nimmt und sie 3) noch anßerdem verpflichtet, das Dreifache der vom Erblasser nicht entrichteten Steuerbeträge zu bezahlen. Die Kammer trat heute in die Generaldiscussion über diese Vorlage ein, die auch hier wie im Publikum manche Gegner hat. Insbesondere waren es die Abgg. Wädler, Haubmann, Ebner und Haug, welche die Schärfe der Vorlage, deren Verrücktheit man sich am Regierungstisch natürlich ernst angelegen sein ließ, einer herben Kritik unterzogen. Bei der Spezialberatung wird jedenfalls noch manche Schärfe abgemildert werden und bis zu einem gewissen Grade zielen auch schon die Commissionsanträge dahin ab.

Stuttgart, 17. April. Die gestrige Generaldebatte über die Abänderung des Steuergesetzes von 1852 hat, wie bereits gemeldet, aus der Mitte des hohen Hauses gegenläufige Meinungen gegenüber dem Regierungsentwurf und auch den Commissionsanträgen hervorgerufen. Nicht, daß nicht angelehnt der bekannten reichsgerichtlichen Entscheidung eine Aenderung unseres Steuergesetzes als notwendig anerkannt wurde, denn auch diejenigen, welche sonst nicht gerade auf Seiten der Regierung stehen, sind einig darin, daß es nach jener vielbesprochenen Entscheidung sich nicht allein um die Wahrung fiskalischer Interessen, sondern geradezu um die Aufrechterhaltung der Autorität des Staats gegenüber gewissenlosen Steuerdefraudanten handelt. Nur über das Wie bestehen Meinungsverschiedenheiten. Dem Publikum und auch der Kammermajorität sind die Vorschläge, wie man Erben, die auch ihrerseits durch Nichtanzeige die Steuerdefraudationen eines Erblassers vertuschen wollen, zu schärf. Dieser Empfindung ist ein heute von den Abgg. Untersee, Haubmann und Ebner eingebrachter Antrag entsprungen, welcher die rigorosen Maßnahmen, welche die Regierungsvorlage auch gegenüber den gewissenhaften Erben eines gewissenlosen Erblassers einschlagen will, abstellen möchte. Im übrigen erhält der Antrag den mit Bewußtsein defraudierenden Erben gegenüber eine hohe Strafe aufrecht, will aber bestimmen, daß Pfleger für unrichtige Angaben der Hinterlassenschaft nur in Controlstrafen genommen werden können u. c. Die Tragweite des Antrages erschien allgemein als zu bedeutend, als daß man sich entschließen konnte, ihn schon heute in Beratung zu ziehen. Man verwies ihn an die Commission zur Vorbereitung und wir werden bei seiner Beratung im Plenum darauf zurückkommen.

Stuttgart, 18. April. Justizminister v. Faber soll erklärt haben, er wolle in den Aufstand treten. Oberlandesgerichts-Präsident Kohlhaas und Kammerpräsident Hohl werden schon als eventuelle Nachfolger v. Faber's genannt.

Württembergische Landes-Ausstellung.
Infolge Anregung des Königs von Württemberg fand im Wilhelmshaus in Stuttgart am 18. ds. unter dem Vorsitz des Prinzen Wilhelm eine Beratung über die Frage der Wiederabhaltung einer Württembergischen Landes-Gewerbe-Ausstellung statt. Man beschloß, die Veranstaltung einer solchen Ausstellung mit der Eröffnung des neuen Landes-Gewerbemuseums, das im Bau begriffen ist, in Aussicht zu nehmen. Der Verhandlung wohnten der Minister des Innern, die Vorstände sämtlicher Handels- und Gewerbeämtern des Landes und der Reichstagsabgeordnete Siegle bei.

Stuttgart. Die Hundesteuererhöhung hat einen großen Einfluß auf die Zahl der versteuerten Hunde ausgeübt. Während am 1. April 1889 es deren 4483 waren, ist die Gesamtzahl auf 3365 zurückgegangen. Es wurden demnach 1118 Hunde abgeschafft.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: Crispi erklärte Bonghi gegenüber, die Ausweisung gelte nicht den Journalisten im Allgemeinen, sondern den Rechte der Gastfreundschaft verletzenden Fremden.

Die „Frl. Ztg.“ meldet aus Straßburg: Im Kaiserpalaste werden Vorbereitungen getroffen für die eventuelle Herkunft des Kaisers am 23. April.

Münster, 16. April. In der hiesigen jüdischen Gemeinde herrschen, laut der „Rh.-W. Ztg.“, Bestrebungen, den Samstag als Feiertag in Zukunft auf den Sonntag zu verlegen. Gerade die einflussreichsten und gebildeten Kreise der Juden erstreben dieses Ziel, während der orthodoxe Teil die Feier am Samstag beibehalten wissen will.

Berlin, 18. April. Der Kaiser reist nach Bremen am 20. April Abends 11 Uhr ab. Von Wilhelmshaven reist der Kaiser am 23. April nach dem Elsaß, von da nach Darmstadt, dann nach Eisenach — Der Verkehr des Kaisers mit dem Grafen Waldersee war überaus herzlich. Waldersees italienische Reise war keine Vergnügungsreise.

Der Kaiser hat dem Generalobersten v. Pape am Donnerstag zu dessen 60jährigem Dienstjubiläum sein von Max Koner gemaltes Brustbild, sowie Kette und Kreuz der Großkomthure des Hohenzollernschen Hausordens überreichen lassen. Um 9 Uhr morgens ist der Kaiser selbst in der Villa des Jubilars erschienen, um demselben mündlich seine Glückwünsche darzubringen.

Nach der „Post“ trifft die Königin von England am 24. der Kaiser am 25. April in Darmstadt ein, wohin er vom Elsaß aus reist. Größere Hof-feste finden nicht statt. Für Oktober meldet Prinz Heinrich den Besuch des Kaisers in Lissabon und Madrid an.

Berlin, 15. April. Ein charakteristisches Wort des Fürsten Bismarck wird englischen Blättern in einem Privatbriefe aus Hamburg mitgeteilt. Bei dem Fackelzuge bemerkte einer der Teilnehmer zum Fürsten: „Die letzten Tage in Berlin müssen Ew. Durchlaucht ermüdet haben —, aber es war doch schön —.“ „Ja, sehr schön“, antwortete Bismarck, „ein Begräbniß erster Klasse.“

Berlin, 17. April. Wie das „Deutsche Tagebl.“ meldet, ist Fürst Bismarck mit der Ausarbeitung seiner Lebenserinnerungen beschäftigt.

Fürst Bismarck lebt in Friedrichsruhe außerst zurückgezogen und ganz seiner Gesundheit. Das einzige Lebenszeichen, welches er seit seinem Geburtstage von sich gegeben, ist jetzt sein herzlicher Dank für die ihm aus Anlaß dieses Tages zugegangenen Glückwünsche. Der Kaiser hat das Protektorat über das Comité übernommen, welches aus öffentlichen Sammlungen dem ersten deutschen Reichskanzler in Berlin ein Standbild errichten, sowie eine neue Bismarckstiftung zu gemeinnützigen Zwecken begründen will. Ein Aufruf ist in diesem Sinne bereits erlassen worden. Es hieß gerüchtwaise, der bisherige Reichskanzler wolle schon in nächster Zeit wieder ein Abgeordnetenmandat übernehmen. Diese Andeutung ist aber unbegründet. Fürst Bismarck soll sich mit größeren Reiseplänen tragen.

Berlin, 17. April. Nach der „Freis. Ztg.“ war der Besitzer der „Hamburger Nachrichten“, Dr. Hartmeier, am Dienstag vom Fürsten Bismarck noch Friedrichruh eingeladen. Das Blatt bringt diesen Vorgang in Verbindung mit den allerdings vielbemerkten Angriffen der „H. N.“ auf Herrn v. Caprivi. Die „F. Z.“ erfährt weiter, in Hamburg werde an eine baldige Rückberufung Bismarcks geglaubt, „den der Kaiser nicht entbehren könne.“

Das Zentral-Komitee zum Zweck der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk gerichtet: Der weltgeschichtliche Augenblick ist gekommen: Fürst Bismarck, der mit Kaiser Wilhelm dem Siegreichen als dessen Kanzler heldenkräftig das Deutsche Reich zusammengeschmiedet, er, auf den die Völker des Erdkreises hinblicken als auf den größten Staatsmann seiner Zeit, er ist aus dem Amt geschieden, welches er ein Vierteljahrhundert hindurch mit der Erleuchtung des Genies, mit der unwiderstehlichen Macht eines gewaltigen Charakters geführt hat. Lebhafter denn je durchglüht die deutschen Herzen in diesem Wendepunkte der Geschichte unseres Volkes das Gefühl dessen, was der Gewaltige uns gewesen, dessen, was er für uns geleistet, und die Begeisterung und Dankbarkeit, die Liebe und Verehrung vor ganz Deutschland, sie ringen nach einem Ausdruck, um unseren großen Kanzler bei seinem Abschied würdig zu feiern. Auf denn, Ihr Deutschen von Nord und Süd, vergessen sei in diesem Augenblick der Zwiespalt der Parteien, der Widerspruch der Meinungen; die Flamme reinster Dankbarkeit allein, sie lodere auf in unsere Herzen. Reichen wir uns die Hände, um dem Führer zur Einheit Deutschlands unseren Dank darzubringen. Und wie könnte das würdiger geschehen, als dadurch, daß ihm ein Nationaldenkmal errichtet würde in der Reichshauptstadt, der Stätte seines Wirkens. Darum also die Herzen auf, die Hände auf, gebt und bauet mit an dem Denkmal, das künftigen Geschlechtern erzählen soll von der Größe des ersten, deutschen Reichskanzlers, von der tiefglühenden, unaussprechlichen Dankbarkeit des deutschen Volkes. Auch die kleinsten Beiträge sind willkommen, da auch die Zahl der Zeichner zeigen soll, in wie viel breiten Schichten des deutschen Volkes das Gefühl der Dankbarkeit für die errungene Einheit lebendig ist.

Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, den Vertortarif für Nachnahmeseudungen zu ermäßigen — Für den Neubau eines deutschen Krankenhauses in Sansibar, welcher schon seit längerer Zeit geplant ist, hat der deutsche Kaiser 20,000 M. überwiesen.

Berlin, 16. April. Windthorst hat im Abgeordnetenhanse den angekündigten Schulantrag eingebracht, wonach die Anstellung der Lehrer in den Volksschulen nur mit Genehmigung der kirchlichen Behörden, die Erteilung des Religionsunterrichts nur unter deren Aufsicht erfolgen soll. Der Antrag ist vom gesamten Zentrum unterzeichnet.

Die gesamte liberale Presse protestiert gegen den Schulantrag Windthorst. Die „Germania“ begrüßt ihn und behauptet, die Kaiserliche Reichsschule verführe das rapide Anwachsen der Sozialdemokratie Deutschlands.

Berlin, 19. April. Man will wissen, daß Erhebungen über die Lebensweise der Einjährig-Freiwilligen wegen Lohnbeschränkung angeordnet sein sollen.

Die Erörterungen, welche Folgen der deutsche Kanzlerwechsel für die Politik des großen Friedensbundes haben werden, sind im Ganzen beendet. Man hat eingesehen, daß alles beim alten bleiben wird, denn Fürst Bismarck hat die Linien dieser Bündnispolitik so fest gezogen, daß keine Aenderung möglich ist. Auf sein Handschreiben an den österreichischen Kaiser, welches die künftigen Versicherungen über die künftige deutsche Politik erhielt, hat Kaiser Wilhelm II. jetzt die Antwort erhalten, welche durch einen österreichischen Generaladjutanten überbracht worden ist. Die Publikation der Schriftstücke dürfte späterhin erfolgen.

Dem Arbeiter-Schulntrug, der bei Beginn der neuen Legislaturperiode von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion dem Reichstag vorgelegt werden soll, ist bereits die achtstündige Arbeitszeit zu Grunde gelegt.

Die deutsche Landbevölkerung verhält sich bis

jetzt mit wenigen Ausnahmen der sozialdemokratischen Bewegung gegenüber sehr ablehnend; bei der letzten Reichstagswahl am 20. Februar konnte die Sozialdemokratie trotz des gewaltigen Uebergewichts in den einzelnen Städten einzelne Wahlkreise nicht erobern, weil auf dem platten Lande nur vereinzelt sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden. Das soll nun anders werden. Es sollen Zeitungen für den billigsten Preis besonders für die Landbevölkerung gegründet werden; der Anfang ist bereits gemacht, und zwar in der Provinz Sachsen. Am letzten Sonntag fand dem „H. Cour.“ zufolge, in Aschersleben eine Gauversammlung der sozialdemokratischen Partei aus den Wahlkreisen Halberstadt, Calbe-Aschersleben, Dessau, Bernburg, Wanzleben, Braunschweig, Harzkreis statt. Es wurde beschlossen, mit ganz gewaltiger Kraft die Agitation in die Landbevölkerung hineinzutragen und als Stützpunkt für dieselbe eine Wochenzeitung für die Landbevölkerung ins Leben zu rufen. Dies Beispiel soll in anderen Provinzen Nachahmung finden und man wird daher wohl bald eine Anzahl sozialdemokratische Zeitungen für die Landbevölkerung haben.

Das Reichsversicherungsamt hat auf die Anfrage eines Bürgermeisters dahin entschieden, daß die von der Natural-Verpflegungstation eines Kreises für die gewährte Verpflegung und Beherbergung jeweilig einige Stunden täglich beschäftigten Wanderer als Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen und deshalb bei dem Vorliegen eines der Voraussetzungen eines versicherungspflichtigen Betriebes zu versichern sind.

Tausend Arbeiter der bekannten Löwischen Gewehrfabrik in Berlin haben beschlossen, am 1. Mai nicht zu arbeiten und der Verwaltung dies angezeigt. — Alle böhmischen Braunkohlenarbeiter planen für den ersten Mai einen großen Streik. In Pilsen hat der Ausstand der Holzarbeiter mit der letzten Niederlage geendet. In Breslau streiken ca. 3000 Banarbeiter. Im übrigen ist in den größeren Streiks nichts geändert.

Die letzten stattgehabten Versuche mit dem neuen Kleinkalibrigen Repetiergewehr haben außerordentliche Resultate bezüglich der Durchschlagskraft des Stahlmantelgeschosses ergeben. Ein Geschöß aus dem neuen Gewehr auf 100 Meter auf eine 120jährige Kiefer abgegeben, durchschlug glatt diesen Baum, welcher von einem erwachsenen Manne mit ausgestreckten Armen nicht zu umspannen war. Eisenplatten, Stahlplatten in der Stärke von 7 Millimeter wurden bis auf 300 Meter glatt durchgeschlagen. Ziegelbauten und sonstige Deckungen gewähren keinen Schutz gegen die Kugeln mehr.

Professor Hädel aus Jena, welcher sich auf einer Forschungsreise in Algerien befindet, wurde bei Studien am Meeresstrande als Spion festgenommen, aber durch Intervention des deutschen Konsuls befreit.

Die Streikbewegung in Europa dürfte momentan so ziemlich ihren Höhepunkt erreicht haben; aber zu der Zahl der Ausstände stehen die Erfolge nicht so recht im Einklang und vielfach beginnt man deshalb, sich seine Handlungsweise genauer zu überlegen. Was den Arbeiterfeiertag vom 1. Mai anberuht, so hat die sozialdemokratische Reichstagsdelegation beschlossen, den einzelnen Arbeitern zu überlassen, was sie thun wollen, rät von einer Einstellung der Arbeit indessen ab. In der That hat es keinen Zweck, die Dinge so auf die Spitze zu treiben und die geschäftlichen Verhältnisse sind heute nicht so rosig, daß Arbeitgeber wie Arbeiter gleichzeitig auf einen Tagesverdienst verzichten könnten. Man kann wohl annehmen, daß der 1. Mai im ganzen ruhig und ohne Ausschreitungen verlaufen wird.

Ungarn.

Wien, 18. April. Der Ausstand im Ostrauer Kohlenrevier nimmt ungeheure Ausdehnung an. Bei einem Zusammenstoß mit dem Militär blieben mehrere Arbeiter tot, viele wurden verwundet. Die Kohlenproduktion stockt gänzlich.

Wien, 19. April. Ein Erlass des Statthalters von Niederösterreich an die Bezirkshauptmannschaften führt aus, die Arbeiter dürften ohne die Zustimmung der Arbeitgeber nicht den 1. Mai feiern, widrigenfalls sie gesetzlich zu bestrafen, eventuell aus dem Arbeitsverhältnis sofort zu entlassen seien. Die Mehrzahl der Arbeitgeber ist ebenfalls auf Krischen bereit, den 1. Mai freizugeben. Der Erlass droht, die Gesetzestrenge gegen Ausschreitungen anzuwenden, und appelliert an das gesunde Urtheil der Arbeiter.

Frankreich.

Paris, 16. April. Jules Simon erhielt gelegentlich der (bereits gemeldeten) Uebersendung der Schriften Friedrichs des Großen vom deutschen Kaiser ein in französischer Sprache abgefaßtes Schreiben, welches u. a. den Satz enthält: „Ich wünsche hiermit dazu beizutragen, daß Sie eine angenehme Erinnerung an die friedliche und civilisatorische Mission bewahren, welche Sie in meine Residenz gerufen hatte.“

Paris, 18. April. Der Kriegsminister Freycinet hat die Vereithaltung sämtlicher Truppen zum 1. Mai verfügt.

Aus Paris wird gemeldet: Stanley trifft heute mittag hier ein. Auf dem Bahnhof begrüßt ihn eine Vertretung der Geographischen Gesellschaft. Der König der Belgier läßt Stanley von der belgischen Grenze mit einem Sonderzug abholen.

In Frankreich hat Präsident Carnot seine schon lange angekündigte Reise nach Corsica angetreten. Ein ganzer Stab von Abgeordneten und Journalisten begleitet ihn, alle natürlich, was die Reise betrifft, auf Unkosten des Staatsoberhauptes. Carnot ist als ein Mann mit offener Hand bekannt, aber zu dem gar zu starken Gefolge hat er nicht die rosigste Meene gemacht, wenn er schließlich auch nachgegeben hat. Der Empfang war der übliche. In Paris ist es still; man beschäftigt sich nur mit der Agitation für die Gemeinderatswahlen, und auch die unglücklichen Hammel sind noch nicht ganz von der Tagesordnung verschwunden. Es ist nun aber ein Weg ausfindig gemacht, durch welchen die Hammel einfuhr wieder ermöglicht wird. Noch stiller ist es in England; in Frankreich aber, wie in Großbritannien, fehlt es an Ausständen nicht, sie sind noch zahlreicher wie in Deutschland.

Toulon, 19. April. Als Carnot aus dem Präsekturgebäude heraustrat, um einen Gang um den Platz vor demselben zu machen, hoben ihn Männer aus dem Volke empor und trugen ihn im Triumph um den Platz. Alles rief: Es lebe Carnot, es lebe die Republik!

Marseille, 17. April. Carnot ist gestern abend hier eingetroffen und trotz des Regenwetters von einer zahlreichen Volksmenge empfangen worden.

Die französische Regierung bereitet gegenwärtig einen Gefegentwurf vor, welcher verbietet, junge Mädchen unter 16 Jahren bei der Nähmaschine zu verwenden. Es ist nämlich ärztlich festgestellt worden, daß das fortwährende Arbeiten mit der Nähmaschine die Gesundheit der Mädchen von 13 bis 16 Jahren in hohem Grade schädigt und viele derselben brustkrank macht.

Amerika.

New-York, 18. April. Eine Depesche aus Rio de Janeiro vom 17. April meldet: Die brasilianische Regierung hob den Religionsunterricht in den staatlichen Schulen auf.

Ägypten.

Kairo, 8. April. Aus Sansibar angelangte Reisende berichten von einer Aeußerung des jetzigen Sultans, welche ein treffendes Licht auf die Gefühle der Verehrung und des Vertrauens werfen, mit welchen die Araber dajelbst Emin Pascha gegenübertraten. Der Sultan soll nach der ersten Audienz Emin's zu seiner Umgebung geäußert haben: „Dieser Mann gefällt mir so sehr, daß ich mit ihm immer in einem und demselben Zimmer schlafen möchte.“

Weisse Seidenstoffe von 95 Pfge
bis 18.20 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und färbeweise porto- und kollekt das Fabrikdepot G. Heunberg (A. u. S. Hofst.) Zürich. Ruster umgeben. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Halsleiden verlangen stets eine sofortige Bekämpfung, will man nicht Gefahr laufen, daß die langwierigsten und schlimmsten Krankheiten daraus entspringen sollen. Zur solchen Bekämpfung empfehlen medizinische Autoritäten Foy'sche Sodener Mineral-Pastillen als das hierzu geriechteste, wirkungsvollste Mittel, und zwar sollen in diesem Falle 3-5 Stück in heißer Milch aufgelöst, nach von den Erkrankten mehrmals des Tages genommen werden. Diese Methode ist gegenwärtig die rationellste und bei weitem der Milch mit Selters vorzuziehen. Doch müssen die Pastillen öfters und keine Nachahmung sein. Man verlange daher stets Foy'sche Sodener Mineral-Pastillen, die in Nagold bei H. Lang, Conditor und in allen Apotheken und Drogerien à 25 - erhältlich sind.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchhandlung.

Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

**Nagold.
Gläubiger-Aufruf.**

Ansprüche an den Nachlass des
† Eduard Engel,
gewes. Stadtschultheißen von hier,
sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung
binnen 14 Tagen
bei der unterzeichneten Stelle anzumel-
den und zu erweisen.
Den 19. April 1890.

K. Gerichtsnotariat,
A. R.:
Gärtner.

**Revier Nagold.
Stammholz-, Stangen- &
Brennholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 30. April,
vormittags 9 Uhr,
aus dem Staatswald Forst, Abt. 11 Jä-
geräcker, Nadelholz-Langholz:
51 Fm. I. Cl., 130 Fm. II. Cl.,
107 Fm. III. Cl., 54 Fm. IV. Cl., 2
Fm. V. Cl.; dsal. Eichenholz: 9 Fm.
I. Cl., 14 Fm. II. Cl., 20 Fm. III.
Cl.; 28 fichtene Bauhölzer über 18
Mtr. lang, 14 Nm. Nadelholzschleiter,
24 Nm. dto. Brügel, 12 Nm. dto. An-
bruch, 5080 Nadelholzwellen und 200
Wellen Größelreis.
Zusammenkunft im Schlag.

Unentbehrlich

in jedem Haushalt ist Ruf's
geschlich geschützter, farblos
Universalkitt

zum dauerhaftesten Zusammenkiten aller
zerbrochener Gegenstände aus Glas,
Porzellan, Steingut, Marmor, Gyps,
Metall, Holz, Horn u. c.
**Bestes Bindemittel für
Laubsägearbeiten.**
Nur echt, wenn mit Schutzmarke
versehen.
In Gläsern à 35 & 60 J. Zu haben bei
J. G. Gutekunst a. M., Gatterbach
Jakob Walz, Wübbert,
Friedr. Schmid, Nagold.

**Das bedeutendste und
rühmlichst bekannte
Bettsfedern-Lager**

Harry Una in Altona bei Hamburg
verleiht vollst. gegen Nachnahme (nicht
unter 10 M) gute neue
Bettsfedern für 60 J das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1 M. u. 1,25 M.
prima Halbdaunen nur 1,50 M.
Ganzdaunen nur 2,50 M.
Bei Abnahme u. 50 M. Abw. Un-
tausch bar.
Fertige Betten (Oberbett, Un-
terbett und 2 Kissen)
prima Federkissen auf's Beste gefüllt
kostet 20 u. 30 M. Zwischkissen
20 u. 40 M.
Für Hoteliers und Gästler
Ereapreise.

Sculein Rattentod

erfunden von Apotheker Wasmuth,
sicherstes, giftloses Mittel zur Vertilgung
von Ratten, lam Zeugnisse er-
probt, erhältlich in Dosen à 1 und
3 M bei **Geur. Gauß, Nagold.**
Angewendet und prämiert auf der
Weser- und Zulauf-Ausstellung in
Darmstadt 1889.

Mädchenmittelschule Nagold.

Die Prüfung ist am
Dienstag, 22. d. Mts., von morgens 8 Uhr an.
Dazu werden die Eltern und Freunde der Schule freundlich eingeladen.
Rektor Brügel.

**Nagold.
Schul-Eintritt.**

Die Anmeldung der neu-eintretenden Mädchen findet am
Mittwoch, 21. April, nachm. 1 Uhr,
bei Unterlehrer Arnold (alt. Mädchenschulhaus unten rechts).
K. Ortsschulinspektorat.
Fisch.

**Nagold
Geschäfts-Empfehlung.**



Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er sich in
dieser Stadt (vis-à-vis dem goldenen Adler) als
Küfer niedergelassen hat und sich bestreben wird,
durch gute, solide und billige Ausführung aller in
sein Fach einschlagenden Arbeiten das Vertrauen seiner schätzbaren Kun-
den zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll
W. Henne, Küfer.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen
verkauft und überall als bestes Mittel gegen alle
Insekten anerkannt



ist **wieder billiger** geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL**
versehen und kosten von nun ab:
30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Spezialität vernichtet mit überraschend-
ster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen,
Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf un-
seren Haustieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern
und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist
niemals eine „Zacherl-Spezialität!“

- | | | |
|---------------|-----------|---------------------|
| In Nagold | bei Herrn | Heinrich Gauss. |
| „ Altensteig | „ | Chr. Burghardt. |
| „ Calw | „ | G. Stein, Apoth., |
| „ | „ | Georg Krimmel, |
| „ Dornstetten | „ | H. Schwyer, Apoth., |
| „ Herrenberg | „ | Franz Zehnder, |
| „ Horb | „ | G. Sichter, Apoth., |
| „ Rottenburg | „ | Ernst Abbes Wwe., |
| „ Tübingen | „ | C. H. Schneider. |

**Nagold.
Einen tüchtigen
Möbelschreiner**

sucht
St. Freithaler, Schreinermeister.

**Nagold.
Pledertreibriemen,
Näh- & Bänderriemen**

empfehlen zu billigsten Preisen
Kaufer, Sattler.

**Nagold.
Schultrazen, Schul-
taschen, Kidlederschürz-
chen, Kinderstühle**

mit Einrichtung
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Carl Hölzle,
Sattler und Tapezier.

**Nagold.
600 gebrauchte
Hopfenstangen,**

sowie einige Säde
Kartoffeln
hat zu verkaufen
J. A. Scholber.

**Sägereien,
die stets größere Partien
Tannen-Stäbe,**

30×30 mm dick und 1,20 u. 1,40
Mtr. lg., 30×36 mm dick und 1,25,
1,46, 1,70 u. 2 Mtr. lg.,
sowie

Flachstäbe,
10×25 mm u. 12×25 mm von ge-
radem, astfreiem Holz liefern können,
bitte ich um gest. Offerte.

Carl Härdner
in Oberndorf a. N.

**Nagold.
Eine noch nicht vielgebrauchte
Cylinder-Schuh-
macher-Maschine**

wird zu verkaufen gesucht: — durch
wen? sagt
die Redaktion.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Jährer fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Georg Schmidt, Nagold,
John G. Keller, Altensteig,
Georg Schulz, Calw, am Markt.



